

Dresdener Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Büro: Gebr. Arnhold, Dresden.

Verleger: Gebr. Arnhold, Dresden, Postfach 10. Preis: 10 Pf. monatlich. Inland: 10 Pf. Ausland: 15 Pf. (inkl. Porto). Abbestellungsfrist: 14 Tage vor Ablauf des Monats.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde: nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Verlagszeit: von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die gewöhnliche Zeitschrift mit 50 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdener Volkszeitung.

Nr. 252. Dresden, Montag den 29. Oktober 1917. 28. Jahrg.

Die Katastrophe des italienischen Heeres.

Deutsche Truppen vor Udine — Auch die italienische Front in Kärnten im Wanken — Wachsende Beute

Der deutsch-österreichische Durchbruch durch die italienische Front hat einen großen Teil des italienischen Heeres in die Katastrophe gebracht, die nur mit den russischen Truppen in Livorno und Galizien vergleichbar ist. Die Zahl der Gefangenen hat eine so gewaltige Höhe erreicht, wie wir das bisher nur bei den großen Siegen über die Feinde erlebt haben, und zwar wächst die Zahl der Gefangenen mit geradezu überragender Schnelligkeit. Der Generalstab berichtet von gestern mittag meldete von der Gefangennahme von 100 000 Italienern, und die Zahl der Gefangenen ist bereits in die Hände der deutsch-österreichischen Truppen gefallen. Dabei läßt sich nicht absehen, wie sich die Beute noch in Höhe steigern wird, da die italienische Front noch sehr viel Kriegsmaterial in dem jetzt eroberten Gelände steckt. Durch die deutsch-österreichischen Truppen ist in wenigen Tagen alles zunichte geworden, was in einem 2 1/2-jährigen Kriege, in dem es 160 000 Mann und 23 Milliarden opferte, erobert hat; und nicht das, es sind auch bereits weite Strecken des italienischen Heeres in die Hände der deutsch-österreichischen Truppen, die die im nordöstlichen Zipfel des italienischen Tiefenlandes ist von dem wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Udine nur knapp 20 Kilometer entfernt.

Die großen Fortschritte, die die deutsch-österreichischen Truppen in der Richtung auf Udine gemacht haben, mußten die italienischen Linien weiter südlich ins Wanken bringen, so daß jetzt die italienische Armee auf der ganzen Linie von dem Gebirge und dem Meer zurückgeht. Das südliche, von den Italienern im August vorigen Jahres mit großen Opfern erlangte Görz ist wieder in österreichische Hände gefallen. Der untere Isonzo nördlich von Gradisca wurde überbrückt und der seit Anfang des Jahres von den Italienern überlassene Ort Monfalcone, der nur 10 Kilometer von der Küste des Adriatischen Meeres entfernt liegt, ist in österreichische Hände gefallen. Die italienische Front scheint damit zu rechnen, daß sie einen weiteren Durchbruch der deutsch-österreichischen Armee in die italienische Front nicht verhindern kann. Die Bevölkerung von Görz ist bereits darauf hingewiesen worden, daß die Stadt in Gefahr droht, und es ist ihr freigestellt worden, die Stadt zu verlassen. Die im nördlichen Italien befindlichen Kriegsgefangenen hat die italienische Heeresleitung zum Ziehen bringen lassen. Die großen Gefangenenmassen weichen sich zum Teil dadurch zu erklären, daß die deutsch-österreichischen Soldaten bereits sehr geringe Widerstände der italienischen Soldaten begegnen, daß die deutsch-österreichischen Truppen in die Gefangenschaft überführt sind.

Die deutsch-österreichischen Erfolge dürften in Italien eine große Bestätigung gegen die Verbündeten hervorzubringen. Denn schon jetzt beginnt man, diesen die Schuld an dem italienischen Misserfolg beizumessen. Papolo d'Italia meint, daß die Alliierten den Rat des Generals Galleni befolgt hätten, wären an der italienischen Front, an der wirkliche Erfolge noch möglich waren, energischer vorgegangen, wäre heute statt Italien das Herz der Donaumonarchie in österreichischen Händen.

Die italienische Presse verurteilt die Bevölkerung damit zu dem Zweck, daß sie die bewundernden Artikel der Londoner Times Presse über die Leistungen der italienischen Truppen überwindet. Mit diesen Artikeln ist freilich dem italienischen Volk, dem die Truppen der Mittelmächte Schlag auf Schlag schlagen, nicht geholfen.

Corriere della Sera weist darauf hin, daß England vor dem Weltverfall habe, daß es als seine Pflicht betrachte, die Truppen zu helfen, man habe aber gefunden, daß England seine Hilfe zu spät komme. So ist es ja auch tatsächlich gewesen, als die Deutschen und ihre Verbündeten im Jahre 1915 Serbien und im Jahre 1916 den größten Teil von Rumänien eroberten, und es scheint schon so, als wenn es auch in Italien dieselbe Ähnlichkeit geben sollte. Freilich haben die Verbündeten und Franzosen allen Anstoß, das italienische Heer zu helfen und so schnell als möglich zu unterstützen, um die italienische Front zu retten, die durch die deutsch-österreichischen Truppen in die Hände der Alliierten gefallen ist. Es ist klar, daß Italien eine völlige Niederlage seiner Verbündeten nicht weniger ertragen könnte, als das große Gebiet, das Italien gewöhnlich als Landgebiet es ihm ermöglicht, die italienischen Niederlagen zu ertragen, ohne daß ein Zusammenbruch des ganzen Landes erfolgt. Aber die deutsch-österreichischen Truppen gelangt, die ganze oder auch einen großen Teil der italienischen Tiefenlande zu besetzen, die italienische Heeresmacht würde dann noch viel mehr als die italienische Armee aufhören, ein Faktor zu sein, dessen Wirkung in diesem Kriege in Betracht gezogen werden muß, und es würden große deutsch-österreichische Truppenmassen frei, die den verbündeten Franzosen und Engländern

29. Oktober 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seereschutzgruppe Kronprinz Rupprecht: Tausend und Rebel schränken in Blandern die Kampftätigkeit ein. Trotzdem war längs der Westfront keine große Heeresbewegung zu beobachten, sondern nur kleine taktische Bewegungen. Die englische Infanterie, hinter Trümmern von Haubitzgeschossen vorgerückt, griff nördlich der Bahn Boesinge-Staden an; in unserer Abwehrwirkung brachen die Sturmtruppen zusammen.

Seereschutzgruppe Deutscher Kronprinz: Am Rhein des Dames griffen starke französische Kräfte nach heftiger Artilleriebeschießung zweimal bei Brach an. Von unserem Heer, an einzelnen Stellen durch Gegenstöße unserer Verbände besetzt, mußte der Feind zurückweichen; er hatte schwere Verluste und ließ Gefangene in unserer Hand.

Bei den anderen Armeen nur stellenweise aufliebende Gefechtsaktivität.

Seit dem 22. Oktober verloren die Gegner durch Luftkampf und Artilleriebeschüsse 48 Flugzeuge, davon drei im Helmsgebiet. Leutnant Müller schloß den 20. und 21., Leutnant v. Böhm den 22. und 23. feindlichen Bieger ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Mazedonische Front.

Im Süden von Monastir, im Gerna-Bogen und vom Warber bis zum Doiran-See streifen sich die Serben zurück.

Italienische Front.

Der durch die Erfolge bedingte Angriffswille der deutschen und österreichisch-ungarischen Divisionen der Armee des Generals der Infanterie Otto v. Below hat die ganze italienische Front zum Zusammenbruch gebracht. Die gefangene 2. italienische Armee ist im Zurückziehen gegen den Tagliamento.

Die 3. italienische Armee hat sich dem Angriff auf ihrer Stellung von der Wiprach bis zum Meer nicht gehalten; sie ist im eiligen Rückzug längs der abfallenden Höhe.

Auch nördlich des breiten Durchbruchs ist die italienische Front in Kärnten bis zum Warden-Tag ins Wanken gekommen.

Feindliche Nachhaken verdrängten bisher vergeblich, das ungeheure Bombardement der verbündeten Armeen zu hemmen. Deutsche Truppen stehen vor Udine, dem bisherigen großen Hauptquartier der Italiener.

Österreichisch-ungarische Divisionen haben Gornod genommen und nähern sich im Rücken der Landbesatzung. Alle Straßen sind von regellos flüchtenden Flüchtlingen, die Kolonnen der italienischen Armeen und Bevölkerung bedrückt; die Gefangenen- und Beutezahlen sind dauernd im Anwachsen.

Bestige Gewitter, verbunden mit schweren Niederschlägen, entzünden sich gegen den gewaltigen Kampffeld der 12. Isonzo-Schlacht.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

auf dem westlichen Kriegsschauplatz recht unangenehm werden könnten.

Es ist aber fraglich, ob England und Frankreich imstande sein werden, zur Zeit den Italienern eine neuwertige Hilfe zu bringen. Die englischen und französischen Truppen haben gewaltige Anstrengungen, die ihnen viele Verluste gebracht haben, hinter sich, und es ist deswegen unwahrscheinlich, daß die französisch-englische Heeresleitung große Truppenmassen in die Front schicken können. Und wenn von den Alliierten eine Heeresarmee nach Oberitalien geschickt wird, kann es passieren, daß sie von den zurückweichenden italienischen Armeen mit fortgerissen wird. Man kann wohl schon jetzt sagen, daß der gewaltige Sieg, den die verbündeten deutsch-österreichischen Truppen an der italienischen Front erfochten haben, eine sehr bedeutende Verbesserung der strategischen Lage für die Mittelmächte gebracht hat. Wenn die Entente-Anführer sich nicht beeilen, die Front zu bewahren, so müssen sie noch einen Funken von Einsicht bewahren, um den Zusammenbruch der Front zu verhindern, und daß sie allen Grund haben, zum mindesten in Zukunft alle hochmütigen und siegesgewissen Redensarten beiseite zu lassen.

Ein Ministerium Orlando.

Corriere della Sera bestätigt dem Verl. Tagl. aus Lugano zufolge in letzter Stunde, daß der König Orlando den Austritt der Kabinetsmitglieder gebietet werde, doch wolle Orlando vorerst keine neuen Männer in das Ministerium aufnehmen, vielmehr die Umbildung des Kabinetts auf später verschieben. Sonnino habe einwilligt, zu bleiben. Dagegen wolle Schöpflinger Carcano auscheiden. Der König werde sofort an die Front zurückkehren.

Der Mann, der jetzt in Italien das Steuerruder in die Hand nehmen muß, ist sicher nicht zu beneiden. Daß gerade Orlando zum Ministerpräsidenten berufen wurde, ist ausfällig. Orlando, der Minister des Innern im Kabinet Bissolati war, wurde von dem Kriegskabinet heftig angegriffen, weil er nicht energisch genug gegen die Friedensstrebende vorgegangen sei.

Eine neue Gasart.

Wien, 29. Oktober. Das Budapest Blatt Ny Ut meidet aus dem Kriegsgeheimnis: Die Italiener erklären, daß die Deutschen bei ihren jüngsten Angriffen in Tirol eine neue Gasart angewendet haben, die so leicht sei, daß sie auch durch die Masken hindurchdringe. Nach 12-stündiger Gasvorbereitung sei die italienische Heeresmacht zum Einbruch gebracht worden.

Außerordentlicher Ministerrat in Paris über die italienische Lage.

Paris, 29. Oktober. Sonntag vormittag trat das französische Kabinet zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, später das Kriegs-Kabinet, um die Möglichkeit einer Hilfeleistung für Italien zu erwägen. Die Pariser Zeitungen, die noch gestern an eine solche Hilfeleistung glaubten, verwenden heute ihren ganzen Vorrat an Beschwichtigung und Beschönigungsformeln, um sich über die Kurztimmigkeit der französischen Presse zu beschwichtigen. Man schreibt alle Schuld auf den miltärischen Zusammenbruch Italiens. Die ganze Presse verlangt die schnelle Hilfeleistung durch englische und französische Truppen. Der Temps schreibt: Die Alliierten verweigern solange bedrohlich nach Frankreich und alle anderen Verbündeten. Der Gaulois spricht von einer ersten Prüfung Italiens. Der Matin meint: Jeder Fortschritt des Feindes gegen Udine ist eine Gefahr für die ganze Kampflinie der zweiten und dritten italienischen Armee.

Der italienische Zusammenbruch.

Dem Berliner Lokalanzeiger wird von seinem Berichterstatter geschrieben: Die Südwestfront der Verbündeten eilen von Erfolg zu Erfolg. Schon der Stoß der ersten Angriffswellen, mit mehr als einem Duzend Divisionen geführt, brauchte keine 4 Stunden, um den dreijährigen Verteidigungswall des Feindes zu durchbrechen. Vergebens warf die italienische Rüstungsbrigade um Brigade ihrer um Udine bereitgehaltenen 20 Divisionen starke Heeresreserve den Angreifern entgegen. An acht Divisionen maßhaltenen so jämlich geschlossen in die Gefangenschaft. Der Rest scheint zurückgezogen zu sein. Das italienische Heer hinterläßt den Eindruck der Auflösung. Die feindliche Führung ist schon jetzt so sicher, daß die Offensiv der Verbündeten noch nicht unannehmlich vorangetrieben hat, vor so schwerer Aufgabe steht, daß diese ohne Preisgabe weiter Strecken italienischen Landes nicht mehr zu lösen sind.

Die Führung des Reichs.

Der Wechsel auf dem Kanzlerposten.

Wie die Berliner Montagblätter erfahren, hat sich der Kaiser für den Rücktritt des Reichskanzlers Dr. Michaelis entschlossen. Es wird angenommen, daß der Name des Nachfolgers bereits im Laufe des heutigen Tages bekanntgegeben wird.

Wachsend sind während der letzten Tage in der Umgebung des Kaisers noch fröhliche Anstrengungen gemacht worden, um die Wünsche des Reichstags zu durchkreuzen. Man habe, so erzählt die Post, dem Kaiser die Lage so dargestellt, als ob die Parteien sich mit einer Hinausdauerung der Lösung der Krise schließlich abfinden würden. Während der Lösung der Krise schließlich abfinden würden, die Parteien man auf der einen Seite gefühllos verurteilt, die Parteien führer in der Stimmung zu erhalten, als ob ihren Wünschen bei der in kürzester Zeit erfolgenden Umformung der Regierung Gehör geschenkt werden würde, sollte auf der anderen Seite die dadurch hervorgerufene Latenzlosigkeit dazu benutzt werden, um an der höchsten Stelle die Situation und die Folgen der Nichtannahme des Entlassungsgeheißes des Kanzlers in solchem Maße darzustellen. Es ist erfreulich, daß alle diese Maßnahmen doch nicht zum Erfolg geführt haben.

Die Kanzlerschaft Dr. Michaelis' wird alsbald als eine sehr unerquickliche Episode der deutschen Reichspolitik während der schwersten Kriegszeit hinter uns liegen. Die eigentliche Ursache dieser heimlichen Geheißnisse liegt viel weniger in den Fehlern einzelner Menschen, als in der Unfertigkeit und Unbrauchbarkeit des Regierungssystems. Es fehlt die dauernde Führung und Zusammenarbeit zwischen Krone, Regierung und Volksvertretung. Es fehlt auch den Reichstagsparteien die genaue Kenntnis der Personen innerhalb der höheren Beamtenenschaft, die für leitende Stellen im Reich kommen. So kommt es, daß der Kaiser auf den Rat einzelner unverantwortlicher Ratgeber angewiesen bleibt, auf die wiederum allerlei Einflüsse politischer und wirtschaftlicher Charakter einwirken. So ist es ein bloßer Zufall, ob ein wirklich geeigneter Mann auf die erste Stelle gelangt und ob ein gedeihliches Zusammenwirken mit der Volksvertretung entsteht, worauf doch in der jetzigen Zeit mehr als jemals unendlich viel ankommt. Dr. Michaelis war auf seinem früheren Posten ein geeigneter und tüchtiger Mann, aber für